

# Mit 20% weniger 50% mehr!

Autor(en): **Weisz, H.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **51 (1976)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-707513>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Mit 20% weniger 50% mehr!

Oblt H. L. Weisz, Zürich

## 1. Eine schwierigere Zukunft

Die Vorstellungen sind nicht von der Hand zu weisen:

- a) Die Fähigkeit unserer Wirtschaft, neben allen anderen Belangen Mittel für unsere Landesverteidigung zu produzieren, wird sinken.
- b) Gründe dazu sind nicht nur eine schlechtere Wirtschaftslage, sondern auch ein erhöhter Vermögens- und Einnahmenezug für die Erhaltung des äusseren und inneren Friedens durch:
  - ba) Unterstützung der Schwachen im Westen (Italien, England, Dänemark, Spanien, Portugal usw.);
  - bb) gesteigerte wirtschaftliche Zwänge von seiten des Ostblocks, der Rohstoffmonopole und der Dritten Welt (neue Kredite, Kreditabschreibungen, Zins- und Rückzahlungsausfälle, Rohstoffprezessionen usw.);
  - bc) hohe Arbeitslosenziffern mit Aufwandfolgen in Unterstützung, Umschulung, längere = bessere Ausbildung usw.;
  - bd) höhere Auslagen im Sozialstaat (mehr und länger lebende Alte, Verteuerung des Gesundheitswesens, teurere Bürokratie usw.);
  - be) Folgen der überspannten Investitionen in allen Sparten unseres Landes seit 1950.

Da diese Entwicklung schon in den nächsten Jahren die Höhe unserer Wehraufwendungen treffen wird, werden wir gut tun, uns schon *jetzt* mit folgendem Problem vertraut zu machen:

*Wie erfüllen wir den politischen Auftrag unserer militärischen Landesverteidigung, nämlich die Herbeiführung der Voraussetzungen für einen unsere umfassende Selbständigkeit bewahrenden Frieden durch militärische Erfolge in der kürzesten Zeit mit dem geringsten Aufwand unter Beibehaltung des unserer Staatsform am besten entsprechenden Milizsystem?*

Es geht darum, mit einer etwa

- 15 bis 20% weniger Kosten erzeugenden militärischen Landesverteidigung eine
- 20 bis 30% höhere Kampfwirkung in allen Kriegsorten mit
- 300 bis 400% grösserer Kampfreichweite zustande zu bringen.

Dabei ist in bezug auf den möglichen Gegner, gegen den wir unseren Abwehrbefehl evtl. zu erfüllen haben, anzunehmen:

- Seine materielle und zahlenmässige Stärke wird hoch bleiben.
- Auch seine Kampfsysteme entfernen sich geistig immer mehr von echter Kriegserfahrung. Zunehmende Bürokratie und Steckenpferdreierei überwuchern auch sie. Ein Blick in amerikanische und russische Militärzeitschriften liefert genug Beweise dafür.
- Alle Mächte leiden heute an wirtschaftlichen Engpässen, unter einem gewissen Zerfall, die ihre moralischen, geistigen und materiellen Stärken zerressen.

Wir dürfen uns deshalb von der Kommunikationstüchtigkeit der reinen Zahlenvergleiche einer auf Erpressung wirtschaftlicher Vorteile erpichten Propaganda einerseits und der Aufträge suchenden Industrie andererseits sowie von einem Zweckpessimismus militärischer Stellen nicht zu ein-

seitig auf einzelne Bedrohungsarten neigende Übertreibungen verleiten lassen.

## 2. Was ist nun zu tun?

Wir benötigen eine allen Kriegsorten entsprechende, in Investitionen und Kosten weniger aufwendige Landesverteidigung, die obigem Auftrag allseitig entspricht und sich z. B. wie folgt zusammensetzen kann:

- a) 24 oder 25 in bezug auf Ausrüstung und Ausbildung einfachste, stark an zivile Infrastrukturen und Organisationen angelehnte Ordnungssysteme für die Bekämpfung der bewaffneten Subversion und zur Abwehr bzw. Führung des Kleinkrieges auf kantonaler Ebene;
- b) 8 bis 12 einem 4- bis 5fach überlegenen Gegner in Können und Ausrüstung in bezug auf Feuer und dreidimensionale Beweglichkeit und Abwehrkraft gewachsene Kampfbrigaden;
- c) maximal 3 Raumverteidigungssysteme für die strategisch relevanten Durchgangsräume unseres Landes (Donautal—Poebene / Rhein-Jura-Bogen / Rhonetal—Poebene).

Menschen, Material und Anlagen sind die Investitions- und Kostenquellen einer Landesverteidigung. Bei ihnen müssen wir für Einsparungen ansetzen. Folgende Massnahmen wären zu überdenken:

### 2.1 Menschen

- Strengere Rekrutenauswahl (maximal 65% eines Jahrganges für Ordnungs- und Kampfsysteme).
- Alle Wehrmänner erhalten den gleichen Sold.
- Im Bundesdienst ist der Oberstengrad höchste Besoldungsstufe. Höhere Grade werden nur temporär für Dienstleistungen mit der Einheit (im Frieden maximal 4 Wochen pro Jahr) verliehen und wie für Wehrmänner entgolten.
- Drastische Vereinfachung von Verpflegung und Unterkunft. Schluss mit Prunkbauten für Kasernen und Verwaltungen. Einfache Baracken tun's auch!
- Einsparungen in WK/EK systematischer organisieren. Alle Wehrmänner dazu heranziehen (Ideen, Ausarbeitungen usw.) und dafür verantwortlich machen.
- Kürzung der KVK für alle Ränge auf maximal 2 Tage mit minimal 12 Stunden Arbeitszeit.
- Kaderkurse und -schulen nach UOS und OS auf freiwilliger Basis ohne oder mit reduzierten Aufwendungen für Sold, Verpflegung und Unterkunft (Vorbild des Sparwillens!).
- Neben Nachschiss- auch Nachausbildungskurse bei ungenügender Leistung für Sdt, Uof und Of, gleichgültig welchen Grades (10 bis 18 Tage ohne Entschädigung für Sold, Unterkunft und Verpflegung).
- Drastische Beschränkung der Offizierszahl ab Major. Verzicht auf den Rang des Korpskdt. Beschränkung der «Generalmenge» auf ein Viertel des heutigen Bestandes.
- Usw., usw.

### 2.2 Bei Material und Anlagen: Weglassen! Verzichten!

- Stilllegen von Festungen, Werken und anderen Infrastrukturen in strategischen Nebenräumen. Es ist zu versuchen, sie an zivile Instanzen oder an die Wirtschaft abzustossen oder zu vermieten.
- Erneute, strenge Vereinheitlichung aller Waffen und Geräte.
- Verzicht auf die Abgabe von Ausgangsuniformen. Der Kampfanzug wird persönliche Ausrüstung. Dem Urlaub dienen Zivilkleider.
- Die durch den Abbau der Kampfverbände freigestellten Waffen und Geräte werden Meistbietenden im In- und Ausland verkauft.
- Schaffung einer eigenen «Unterhaltungspflicht» zur Verstärkung der abgebauten Verwaltungen bzw. für Zeughäuser, FWK, Flugplatzverwaltungen, welche die Kampf- und Ordnungsverbände von administrativen Arbeiten, Übergabe-, Retablierungs-, Rückgabe- und Unterhaltungsarbeiten entlasten (Heranziehen von Männern und Frauen, eigene Rekrutierungskriterien, Einzel- oder Gruppendienstleistungen usw.).

## 3. Die Folgen des Abbaus

Zuvorderst steht ein wesentlicher Beitrag an eine raschere politische, soziale und

wirtschaftliche Wiedererstarbung unseres Landes. Erhöhter Beitrag und Opfer an der Spitze wie unten sind dazu unabdingbar. Eine umfassende nationale Dienstpflicht wird notwendig.

Ein Abbau der Menge in unserer Armee verschärft die zahlenmässige Unterlegenheit unserer Landesverteidigung. Sie bedingt deshalb einen konsequenten Ausgleich durch

- Ausbau einer Überlegenheit im Feuerkampf mit höchstmöglichen Reichweiten, grösster Wirkung im Ziel, erleichterter und vereinfachter Gefechtsstechnik (Mobilität, Gewicht, Silhouette, Feuerleitung usw.) und taktisch hervorragender Verwendung ihrer Resultate;
- Vermeidung von Stellungskampf (hohe Menschenverluste), d. h. grosse, gut geschützte dreidimensionale Beweglichkeit für Operationen und taktische Aufgaben (was nicht ohne Folgen für unsere Strategie bleibt);
- physisch härtere Ausbildung, besonders in bezug auf Kampf und Durchhalten in erschwerenden Umständen, unter längeren Kampfabläufen höherer Intensität;
- Steigerung des geistigen Niveaus aller Kader, damit bessere Führungspraxis und grösseres operativ-taktisches Können entsteht;
- Durch Beschränkung der Bestände in den Kampfverbänden auf eine Auslese von 35 bis 40% der Jahrgänge (Männer und Frauen?) werden rund 60 bis 65% unseres Menschenpotentials für einen allen Konfliktarten genügenden ZS und die Sicherstellung des sozialen und wirtschaftlichen Fortbestehens freigestellt. Unsere Gesamtverteidigung wird ausgewogen und zeitgerechter, auch für Auseinandersetzungen längerer Dauer.
- Während die 65 bis 70% der Dienstpflichtigen in kantonalen Ordnungssystemen und zivilen Organisationen (ZS, Wirtschaft, Sozialdienst, Verwaltung, Wehrunterhalt usw.) ihre Dienstzeit in Abschnitten zu 2 bis 2½ Wochen pro Jahr leisten, absolvieren die Kampfverbände WK zu 4 Wochen. Höhere Qualität braucht mehr sinnvoll und zweckgerecht verwendete Zeit!

## Vor Abwarten und Pragmatik der Anpassung sei gewarnt

Institutionen wie EMD, Militärverwaltung und Armee sind zählebig und gefährlich unbeweglich. Ihr Egoismus geht über das Zweckmässige und Notwendige hinweg. Sonst hätte uns das EMD nicht einen neuen Verwaltungsbau für 76 Millionen Franken beschert und für das Kriegsgenügen unserer Rak-Schützen drei Raketen pro WK postuliert. Behörden wie Parlamente — gleich welcher Parteifarben — gehen heute am liebsten den Weg des geringsten Widerstandes und des lohnendsten Geschäftes.

Zuwarten in der Hoffnung auf bessere Zeiten bringt uns nur näher an den Zustand anderer Staaten: Der grosse Führungskopf gedeiht zum Wasserkopf. Der Körper verkümmert zu rachitischer Schwäche. Das Ganze wird zur teureren Geste. Der politische Auftrag der Armee wird unerfüllbar.

Ist es nicht viel besser, jetzt ein politisch, sozial und wirtschaftlich den Umständen langfristig entsprechendes Wehrsystem rasch herbeizuführen. Es bedingt Opfer und Einschränkungen. Es fordert von seinen Teilen, vorab der Führung auf allen Stufen, viel mehr. Zugestanden, die daraus entstehenden Pflichten und Verpflichtungen, mit weniger mehr zu leisten, sind schwierig. Geldaufwand wird dazu weniger die Richtschnur, vielmehr der Römersatz: *Es gibt keine Aufgabe, die nicht beharrlicher Fleiss und aufmerksame, gewissenhafte Sorgfalt meistern kann.*